

Apokalypse „Last Generation“ !?

Foto: Karl Heinz Schön

Die Apokalypse des Johannes ist das letzte Buch der Bibel. Es entstand in schwerer Zeit der Christenverfolgung und beschreibt eine Reihe von dramatischen Ereignissen wie Kriege, Naturkatastrophen, Seuchen und die Ankunft des Antichristen, verkörpert durch den Römischen Kaiser. Sie wird als schrecklich empfunden, ist aber ihrem Sinn nach eine Botschaft des Trostes, denn am Ende wird das Böse besiegt. Und so ermutigt der Schreiber in den Sendschreiben an die verfolgten Gemeinden die Menschen in dieser Bedrängnis zur Umkehr, das Wort Gottes und seine Gebote zu befolgen und standhaft zu bleiben. Die Geschichte wiederholt sich und so ist die Apokalypse eine zeitlose Offenbarung, wie das Ende sein wird, eine allgemeingültige Schablone, die über die Geschichte gelegt werden kann. So ist sie für uns auch tröstende Mahnung, in den vielfältigen Krisen standhaft zu bleiben. Dieses Gottvertrauen bringt dem Menschen Rettung, Erlösung und Seelenheil. Auf die Frage, warum der Christus in seinem am Titelbild abgedruckten Fresko in Seckau angesichts all der Katastrophen lächelt, antwortete der Künstler Herbert Böckl im satten Wiener Dialekt: „Wal er g'wunnan hot!“ – „Weil er gesiegt hat!“ So möge es sein, wie damals so auch jetzt und alle Zeit!

MJP

Interview mit

„Ein



Pfarrer Markus Plöbst und Pfarrer Anton Reinprecht

Pfarrer:

Lieber Toni, wir kennen einander bereits seit dem Eintritt ins Priesterseminar 1984. Wenn Du die lange Zeit zurückblickst, haben sich Deine Erwartungen, mit denen Du damals ins Priesterseminar eingetreten bist, erfüllt?

Pfarrer Reinprecht:

Eigentlich schon. Ich komme aus Voitsberg, einer Industriestadt, kein tief katholisch geprägter Ort, aus einer katholischen Familie, aber aus einem sozusagen aufgeklärten Milieu. Ich bin kein Traditionschrist, sondern von meiner Familie her, von meinem Vater her, ein bekennender politischer Christ. In dieser Atmosphäre bin ich groß geworden. Und vielleicht war das auch ein Grund, dass ich an einem Ort wie Eisenerz nicht ganz am

falschen Platz war.

Das heißt, ich bin von vornherein ein Pfarrer, der sein Wirken nicht in einem kleinen innerkatholischen oder innerkirchlichen Milieu sieht, sondern in einem Gefüge, in einer Gesellschaft, die zur Kirche in unterschiedlicher Nähe oder Distanz lebt.

Daher möchte ich zwei Dinge unterscheiden: Das Zentrale, die Tiefe unseres Glaubens, die Sakramente der Kirche müssen geschützt und bewahrt bleiben und dürfen nicht aufgelöst werden in einer flachen Breite. Sie müssen die Tiefe behalten.

Zum anderen aber der Verkündigungsauftrag. Hier gilt es, die ganze Breite der Gesellschaft in den Blick zu nehmen und das eine mit dem anderen nicht einfach zu vermischen, sondern in Beziehung zu setzen. Das ist die große Herausforderung, die ich gerne angenommen habe und wo ich hoffe, dass sie auch in unserer Diözese in Zukunft angenommen und wahrgenommen wird.

Pfarrer:

In sechs Monaten wirst Du krankheitsbedingt emeritieren. Ist das für Dich eine Apokalypse?

Pfarrer Reinprecht:

Eine Apokalypse nicht, eine persönliche Veränderung schon.

Pfarrer:

Was verstehst Du eigentlich unter Apokalypse?

Pfarrer Reinprecht:

Apokalypse ist endzeitliches, globales Geschehen, die Erwartung von etwas völlig Neuem. Aber in der Bibel ist die

Apokalypse auch ein Buch. Die Offenbarung des Johannes, die auch Apokalypse genannt wird, ist eine Trostschrift in einer Zeit der Bedrängnis, des Umbruchs, der Unsicherheit. Und ich glaube, wir leben auch in einer Umbruchszeit, wobei der Ausgang noch offen ist. Aber es gibt die Erwartung, dass es eine Zukunft gibt, wenn auch in veränderter Gestalt.

Pfarrer:

Was wirst Du in dieser veränderten Gestalt machen? Wie gehst Du damit um?

Pfarrer Reinprecht:

Meine Emeritierung hat nichts mit Apokalypse und veränderter Gestalt zu tun. Ich werde derselbe bleiben, der ich bin, authentisch. Ich bin kein Kanarienvogel und bin von meiner Person her eher konservativ strukturiert. Ich habe eine gewachsene Prägung und versuche, mich mit den Zeitphänomenen kritisch auseinanderzusetzen, ohne mich selber den Zwängen der momentanen Modeerscheinungen zu unterwerfen.

Pfarrer:

Du sprichst von Umbruchszeit, Wendezeit. Was ist für Dich zurzeit die größte Herausforderung?

Pfarrer Reinprecht:

Die größte Krise oder der größte Umbruch besteht wohl darin, dass das, was bis ins 20. Jahrhundert als einheitliche Gesellschafts- und Wertordnung gegolten hat, jetzt einfach nicht mehr die bestimmende Leitgestalt ist, sondern irgendwie zerbröselt. Es gibt sie noch, die Materie, aber nicht mehr in dieser festen Form. Zerbröselt meint Auflösung sowohl im Inhalt als auch in der Gestalt.

Zur Person

Ing. Mag. Anton Reinprecht

Geboren 1958 in Voitsberg
Matura an der BULME in Graz (Maschinenbau), Militärdienst an der Artillerieschule in Baden, 6 Jahre Konstrukteur und Montageeinsätze in einer Kranbaufirma, 1984 Eintritt ins Priesterseminar, Theologiestudium in Graz und Tübingen, Pastoralpraktikum in Judenburg

1. Juli 1990 Priesterweihe

1990 – 1993 Kaplan in Knittelfeld

1993 – 1996 Kaplan in Hartberg

1996 – 2004 Pfarrer im Pfarrverband Hatzendorf

Seit 2004 Pfarrer von Eisenerz, Hief-lau und Radmer

Mag. Anton Reinprecht, Pfarrer von Eisenerz

Gespräch wir sind“

Pfarrer:

Meinst Du damit auch die europäische Kirche?

Pfarrer Reinprecht:

Ja, natürlich! Die europäische Kirche oder die Kirche überhaupt ist ja auch nicht außerhalb einer Kultur erlebbar und erfahrbar. Und die Leitkultur des Christentums war der geistesgeschichtliche europäische Horizont. Vom Griechentum und vom Judentum angefangen, im Mittelalter noch einmal stark verdichtet, aber selbst noch in der jüngeren Neuzeit.

Und jetzt erleben wir neben der Globalisierung auch eine Relativierung dessen, was bisher als Leitreligion, als Leitkultur gegolten hat. Papst Benedikt XVI. war einer, der noch versuchte, besonders als Theologe, aber auch als Papst dieses europäisch zentrierte Christentum mit dieser Leitkultur aufrechtzuerhalten.

Pfarrer:

Meinst Du damit, das sei ein Untergang? Sind wir zwei die letzte Generation von Pfarrern?

Pfarrer Reinprecht:

Ich will es überhaupt nicht als Untergang bezeichnen! Da kehre ich wieder zurück zur Apokalypse. Apokalypse nicht im Sinne eines Unterganges, sondern einer Neuwerdung, die wir in ihrer Gestalt noch nicht kennen und

die wir Älteren wohl nicht mehr ganz erleben werden.

Pfarrer:

Gehst Du schwer von Eisenerz weg?

Pfarrer Reinprecht:

Schwer insofern: Ich war noch nie an einem Ort so lange Zeit, 19 Jahre, und habe hier gelebt mit allen Fasern meines Daseins – eingewurzelt will ich nicht sagen. Als Mensch, als Pfarrer lebte ich immer ganz konkret an einem Ort, aber zum anderen immer auch mit einer bestimmten geistigen Distanz. Ich bin sozusagen weder ein Eingeborener noch einer, der sich einfach einfügt und anpasst, sondern gerade, wie es auch das Bild des Hirten ist, in dieser Spannung von Mitten-drinnen-Sein und zum anderen aber auch Gegenüber-Sein. Und das habe ich hier beides sehr deutlich erlebt.

Leichter macht mir das Weggehen von Eisenerz, dass ich in meine weststeirische Heimat ziehe, die mir in all den Jahren ja nicht fremd geworden ist. Außerdem hat alles seine Zeit.

Pfarrer:

Liebe Toni! Vielen Dank für alles! So, wie wir uns kennengelernt haben und so, wie wir ohne Unterbrechung in den letzten 39 Jahren brüderlich verbunden waren, so möge es auch in Zukunft sein, wo auch immer Du tätig sein wirst. Danke!



Schein

Geleitwort des Stadtpfarrers

Liebe Leserin! Lieber Leser!

„Apokalypse? Last Generation? Schon wieder so ein pessimistisches Thema!“ waren die ersten Reaktionen, als das Thema für die neue Brücke bekannt wurde. Es ist aber weder pessimistisch noch ein Frustausbruch, sondern hoffnungsvoll realistisch. Es wäre verfehlt, den Problemen nicht ins Auge zu schauen oder sie unter den Tisch zu kehren. Es ist nicht nur global, sondern auch lokal in unseren Pfarren und in unserer Kirche so manches in Schieflage geraten. Der Personalmangel und der damit steigende Arbeits-einsatz, die wirtschaftlichen Probleme, die Teuerungen, der Klimawandel, die fortschreitende Profanisierung, die Kirchenaustritte, die schleppenden Strukturreformen und so weiter gehen natürlich nicht an der Stadtkirche Leoben spurlos vorüber. Es gibt aber keine Spur von Resignation, sondern im Gegenteil: Wir können zwar weder die geopolitische Situation noch die Weltkirche verändern, aber wir können mit Ihrer und mit Gottes Hilfe schon einmal vor Ort damit beginnen. Wir wissen nicht, wohin die Reise letztlich führt, doch seien wir gewiss: Wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Osterfest und ein hoffnungsvolles Fest der Auferstehung.

*Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst*

Zum Titelbild dieser Ausgabe (Foto: Karl-Heinz Schein)

In den Jahren 1952 bis 1960 malte Herbert Böckl die Engelskapelle der Stiftskirche Seckau mit neuen Fresken aus. Hierbei entstand auch das Motiv „Seckauer Apokalypse“, wie es auf diesem Bildausschnitt zu sehen ist. Ein Besuch in der Kapelle in Seckau lohnt sich auf jeden Fall, um die gesamten Fresken zu sehen!





Ganz profan

In den meisten Pfarrhöfen der Stadtkirche können Räume bzw. Säle angemietet werden. Diese stehen pfarrlichen Gruppen der eigenen Pfarre im Rahmen der Pastoral selbstverständlich unentgeltlich zur Verfügung. Für pfarrfremde Gruppen und nicht pastorale Nutzungen verrechnet jede Pfarre jedoch ein Entgelt. Manche vertreten die Meinung, die Pfarren müssten ihre Räume doch einfach gratis zur Verfügung stellen. Dabei wird übersehen, dass Pfarrhöfe – das sagt schon der Name – für pfarrliche Zwecke errichtet sind. Dafür müssen sie auch erhalten werden. Werden sie anderweitig verwendet, muss zumindest gesichert sein, dass die Pfarre nicht auf den anfallenden Kosten sitzen bleibt (z.B. Heizung, Strom, Reinigung, etc.). Die Mieten für pfarrliche Räume sind durchwegs kostendeckend kalkuliert und keinesfalls ein lukratives Geschäft. Weil Räume über Jahre gratis vergeben wurden, litt auch die Instandhaltung. Das war die Offenbarung der teuren Sanierungen der letzten Jahre. So bitte ich im Namen der Wirtschaftsräte um Verständnis, dass wir im Sinne einer langfristigen Sicherstellung des guten Raumangebotes auch einen entsprechenden Beitrag verrechnen müssen.

*Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher
der Stadtkirche Leoben*

Wenn Sie unsere Projekte unterstützen wollen:
Spendenkonto
AT18 2081 5000 0443 3488
lautend auf „Stadtkirche Leoben“



Deckengemälde in einer Rundum-Ansicht (entstanden 1990)

Deckengemälde von Georg Brandner in der Kalvarienbergkapelle (Vermutungen, Assoziationen, Gedanken)

Beim ersten Hinschauen hat man den Eindruck: Hier steht der Himmel offen. Und das soll ja auch so sein, denn es geht um die Auferstehung. Vielleicht irritiert die fast schwarze Färbung des „Himmels“ ein bisschen. Aber wie man weiß, ist ja auch das Weltall schwarz und man könnte auch an ein „Schwarzes Loch“ im Universum denken, das durch seine Schwerkraft alles an sich zieht. Auch diese Assoziation wäre durchaus passend. Der darunter liegende Teil der Wand ist in Gelb und Orange gehalten und stellt „die Erde“ dar. Gräber der Verstorbenen bilden Buckel, wölben sich auf und schießen gleichsam Lichtblitze wie Meteore in das All. Meist sind sie bezeichnet mit einem gleichseitigen Dreieck, dem Symbol für den dreifaltigen Gott. Diese Blitze sind also der göttliche Anteil des Menschen, der zu Gott zurückkehrt. In den Dreiecken ist auch oft ein Auge zu erkennen, soll heißen: Gott schaut auf uns oder vielleicht umgekehrt, wir sehen

in der Auferstehung Gott erstmals richtig.

Besonders auffallend ist eine dreistufige Blume, wiederum mit Dreiecken ausgestattet. Erblüht hier neues, göttliches Leben im Jenseits? Sind die 3 Stufen ein Hinweis auf die 3 Tage, die Jesus im Tod geblieben ist? Erkennbar ist auch eine liegende Figur mit einem markanten Bauch. Ist damit die „Mutter Erde“ gemeint, die die Verstorbenen zur Auferstehung freigibt, oder könnte es die „Mutter Gottes“ sein, die uns den Erlöser geboren hat? Das nebenan stehende dreifache Kreuz könnte dazu passen. Vielleicht sind die angedeuteten Säulen im Hintergrund ein Kürzel für (das himmlische) Jerusalem?

Viele Fragen, keine sichere Antwort. Aber jedenfalls ein Gemälde, das zum Nachdenken anregt und das umso mehr Details preisgibt, je länger man es betrachtet.

Kurt Ferstl

Änderungen im Sekretariat der Stadtkirche

Bibiane Schmoczer hat wegen einer Übersiedelung nach Oberösterreich mit 31.12.2022 ihren Dienst in der Stadtkirche Leoben beendet. Wir danken ihr für ihren Einsatz und wünschen ihr alles Gute.

Leider wird uns Marina Schager für längere Zeit nicht zur Verfügung stehen. Daher hat sich Frau Susanna Reiff bereit erklärt, vorübergehend

aus ihrer wohlverdienten Pension zurückzukehren und im Sekretariat auszuweichen. Wir danken für die Bereitschaft und wünschen Frau Schager alles Gute!

Die Öffnungszeiten des Sekretariats sind bis auf Weiteres Montag bis Freitag von 09:30 bis 11:00 Uhr. Andere Termine sind bitte gesondert zu vereinbaren.

Kinderseite

Kinderrätsel zur Fastenzeit

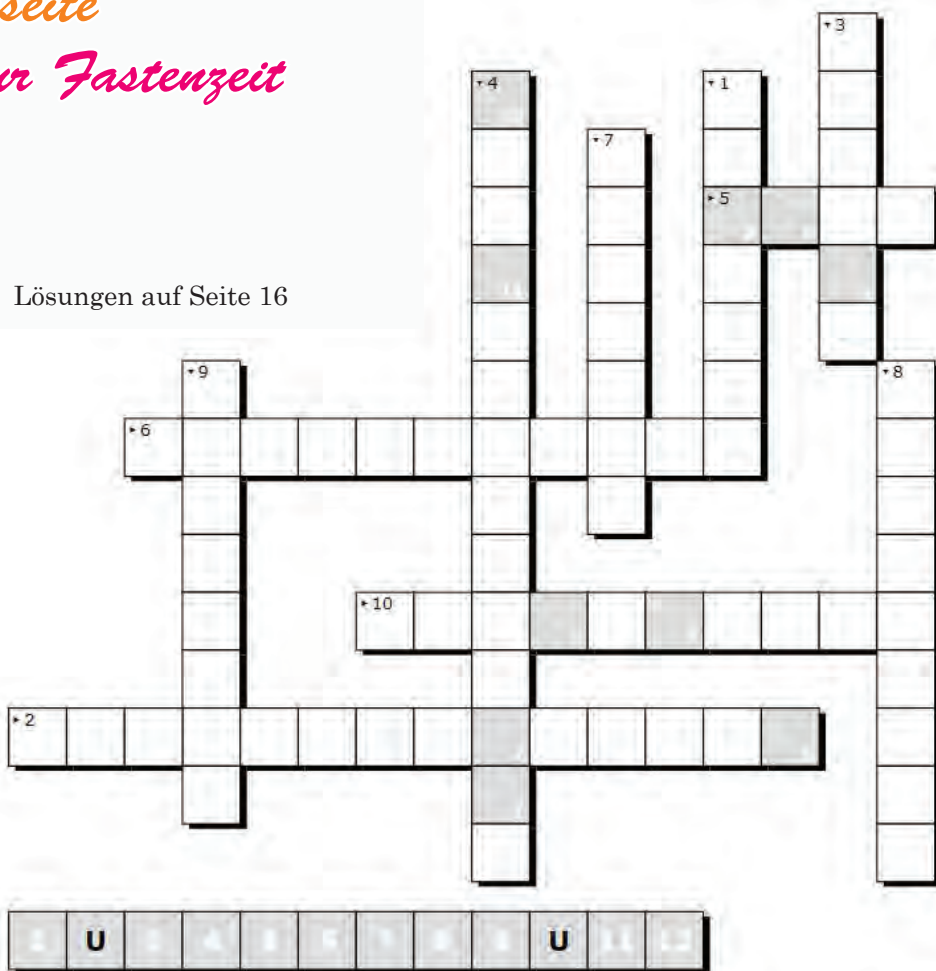
Die Fastenzeit ist eine besondere Zeit im Kirchenjahr. Sie dauert 40 Tage und beginnt am Aschermittwoch. In dieser Zeit denken viele Menschen darüber nach, wie sie Gutes tun können. Manche Menschen fasten, das heißt, sie verzichten bewusst auf bestimmte Dinge wie Süßigkeiten oder Fernsehen. Aber was weißt du über die Fastenzeit? Kannst du alle Fragen beantworten und das Lösungswort finden?

1. Wie viele Tage dauert die Fastenzeit?
2. Wie wird der Mittwoch genannt, mit dem die Fastenzeit beginnt?
3. Welches Fest feiern wir nach der Fastenzeit?
4. Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
5. Auf welchem Tier zog Jesus in Jerusalem ein?
6. Wie heißt der Sonntag, mit dem die Karwoche beginnt?
7. Welche Farbe trägt der Priester während der Hl. Messe in der Fastenzeit?
8. Welches Fest feiert man 50 Tage nach Ostern?
9. Wie nennt man die Woche vor Ostern?
10. An welchem Tag gedenken die Christen der Kreuzigung und dem Tod Jesu?

Gestaltung:

Markus Harmuth, Pfarre Waasen

Lösungen auf Seite 16



Scherzfragen

1. Wie nennt man einen Hund in der Sonne? - Hotdog
2. Wenn man nichts sieht, so sieht man sie. Wenn man sie aber nicht sieht, so sieht man alles andere. - Die Dunkelheit
3. Was sagt der große Stift zum kleinen Stift? - Wachs mal, Stift!
4. Wer lebt von der Hand im Mund? - Der Zahnarzt
5. Warum streut man Pfeffer auf ein Foto? - Damit das Bild schärfer wird.

Impressum

BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Pfarren Leoben, Proleb, Niklasdorf
 Anschrift: 8700 Leoben, Kirchplatz 1
 E-Mail: redaktion.bruecke@gmx.at

Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst
Schriftleiter: Dr. Johannes Gsaxner
Lektor: Mag. Nina Pongratz
Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein

Druck: Universal-Druckerei
 Leoben, Gösserstr. 11

Auflage: 15.000 Stück

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

 **BESTATTUNG
WOLF**

2 Aufnahmebüros

8700 **LEOBEN**
 Langgasse 14
 03842 / 82 444

8712 **PROLEB**
 Gemeindestraße 2
 0664 / 257 41 43

Im Trauerfall - 24 h täglich

**SERIÖS
EINFÜHLSAM
WÜRDEVOLL**

VERABSCHIEDUNGSRAUM

**8712 PROLEB
Gemeindestraße 24**

www.bestattung-wolf.com

**WOLF
VORSORGE**

Gottes Geist weht, wo er will

Stimmen von Jugendlichen zur aktuellen Zeit

Wenn wir Apokalypse vom Wortsinn her als Offenbarung verstehen, so stellt sich die Frage, wo offenbart sich Gottes Geist? Sind es nur die uns vertrauten Gebete, Lieder und Orte, worin sein Geist, sein „spiritus“ erfahrbar wird? Gott sucht sich seine eigenen Wege, in Texten immer auch durch niedergeschriebene Gedanken

von Menschen jeden Alters, die in einen Dialog mit Gott treten. Spiritualität liegt oft verborgen dort, wo wir es vielleicht nicht suchen.

In dieser Ausgabe der Brücke werden Texte aus dem Fastenkalender der Steyler Missionare abgedruckt, die Jugendliche verfasst haben. Sie regen

zum Nachdenken an, aber auch zumerspüren, wo Gottes Geist weht. Grundthema des Fastenkalenders ist „Zeit zum Leben“.

Auch das ist Apokalypse: Zeit, sich von Gott entdecken zu lassen. Und das ist nicht unbedingt eine Katastrophe.

Pfarrer Martin Waltersdorfer

Leben auf Zeit

So schnell kann das Leben vorbei sein.

Beinahe wurde ich von einem Auto überfahren – ein unachtsamer Autofahrer! Viele Gedanken rasen durch meinen Kopf. So schnell kann es vorbei sein – das Leben. Ein falscher Tritt beim Abhang, eine Krankheit, ein Unfall, eine Rakete...

Für mich ist es wichtig, diese Erkenntnis immer im Herzen zu haben.

So fällt es mir leichter, mich nicht zu sehr von den Pflichten vereinnahmen zu lassen. Das Leben ist ein Geschenk – ich freue mich daran.

Eines Tages muss ich es wieder zurückgeben.

(Peter 13 Jahre)

Die Welt mal wieder ohne Filter betrachten

So gut wie jeden Tag sitze ich im Zug.

Oftmals beobachte ich die anderen Leute, wie sie dasitzen – jeder lebt in seiner eigenen Welt.

Ich schaue und denke darüber nach, dass ich sie wahrscheinlich nie wieder sehen werde.

Schon verrückt, dass fast jeder am Smartphone ist, auf das kleine Display starrt und nicht mitkriegt, was um einen rum passiert.

Schon traurig – irgendwie.

Einfach mal das Handy weglegen!

(Sarah 14 Jahre)

Ich gehöre zur „Jugend von heute“.

Immer wieder höre ich Erwachsene über Jugendliche reden:

„Die jungen Menschen sind respektlos, faul, egoistisch usw.“

Hört zu, ihr Erwachsenen!

Unser Leben ist momentan nicht so schön.

Wir haben beinahe zwei Jahre Masken in der Schule getragen

und durften unsere Freunde und Freundinnen nicht treffen.

Klimawandel und Nachhaltigkeit sind tägliche Themen.

Ich kann das gar nicht mehr hören!

Jetzt macht uns der Krieg in der Ukraine Angst.

Das Leben der „Jugend von heute“ ist nicht schön.

Als Erwachsener hätte ich gerne noch Zeit in Frieden und Freude zu leben.

(Kevin 14 Jahre)

Zeit zu leben

Zeit, die Sonne zu genießen

Zeit, dem Gesang der Vögel zu lauschen

Zeit, sich im Rauschen des Meeres zu verlieren

Zeit, die Haut in der Sommerhitze brutzeln zu lassen

Zeit, die frische Bergluft voll auszukosten

Zeit, die kleinen Dinge wahrzunehmen

Zeit, im Hier und Jetzt zu leben

Zeit, Mensch zu sein

Zeit zu leben

(Lina 16 Jahre)

Sehnsucht nach Glück

Glück, wo kann ich dich finden?

Ein Leben ohne Krieg

Ein Leben ohne Rassismus

Ein Leben ohne Suizid

Ein Leben ohne Hass

Ein Leben ohne Eifersucht

Ein Leben ohne Streit

Ein Leben ohne Gewalt

Ein Leben ohne falsche Freunde

... vielleicht bin ich ein „Glücksbringer“

(Vera-Elisa 14 Jahre)

Angstgefühle vor dem Sterben

Wie fühlen sich wohl ältere Menschen, die wissen, dass ihr Leben bald zu Ende geht?

Diese Frage beschäftigt mich. Ich suche nach Antworten.

...vielleicht unruhig, weil so viele Möglichkeiten nicht ausgeschöpft wurden...

...vielleicht enttäuscht, weil Träume nicht in Erfüllung gingen...

...vielleicht verzweifelt, weil der Tod unausweichlich ist...

...vielleicht aber auch neugierig auf den neuen Himmel und die neue Erde...

...wie es in der Offenbarung des Johannes steht. *(Pascal 14 Jahre)*



Sonnenuhr an der Kirche Proleb

Apokalypse

Last Generation!?

Als die Redaktionsleitung der Brücke das Thema „Apokalypse“ für diese Ausgabe vorschlug, dachte ich spontan: „Großer Gott! Na Servas, das Jahr 2023 fängt ja gut an. Nach „Blackout“, in der ersten Ausgabe schon wieder so ein depressionsförderndes Thema, unsere Leser m/w haben sich Optimismus und Zuversicht verdient, wir sollen doch alle gestärkt in das noch junge Jahr gehen“.

Schon allein das Wort „Apokalypse“ löste Jahrhunderte hindurch Angst und Schrecken aus. Die vier apokalyptischen Reiter, die sieben Engel mit ihren Posaunen und die damit einhergehenden Plagen für die Menschheit, bevor Jesus Christus wiederkommt und das jüngste Gericht abgehalten wird. Diese Szenarien aus der Offenbarung des Johannes waren den Menschen gut bekannt. So verstärkten Kriege, Naturkatastrophen, Hungersnöte und Seuchen die große Furcht vor dem Beginn der Endzeit unserer Welt. Diese Angst wurde immer schon ausgenutzt, um Menschen gefügig zu halten, von wem auch immer. Schuldige wurden und werden gesucht und gefunden.

Und heute? Haben wir noch immer

Angst vor dem Jüngsten Gericht, vor der Hölle, vor den apokalyptischen Reitern? Die Ängste sind geblieben, sie haben sich allerdings größtenteils aus dem religiösen Kontext gelöst. Wir nennen sie heute anders: Klimakatastrophe, Umweltverschmutzung, Zeitenwende oder Pandemie, um nur einige zu nennen. Nur der Krieg heißt immer noch Krieg. Eine Katastrophenmeldung jagt die andere und ich habe oftmals das Gefühl, es herrscht regelrecht eine Lust an der Apokalypse. In den Medien werfen „Experten“ sich ihre meist gegenteiligen Meinungen an den Kopf und jeder wähnt sich im Besitz der absoluten Wahrheit.

Wir „Normalbürger“ sitzen 1. Reihe fußfrei und nach dem Motto eines Kirchenliedes - wohin soll ich mich wenden - bleiben wir ratlos zurück.

Können wir diese Negativspirale, die immer mehr Menschen, besonders Jugendliche so belastet, durchbrechen? So einfach die Frage, so schwer, manchmal schier unmöglich, scheint die Antwort zu sein.

Eines sollte uns schon bewusst sein, jeder Einzelne trägt Verantwortung für diese, unsere Welt. Sei es im Umgang mit der Umwelt oder im Mitein-

ander der Menschen. Nun kann ich nicht die ganze Welt retten, aber ich kann versuchen dafür zu sorgen, dass mein Umfeld, meine Familie sorgsam, verantwortungsvoll und wertschätzend mit anderen Menschen und wie ich als Christin glaube, mit den Gaben Gottes umgeht, dass sie andere Meinungen und Ansichten (vielleicht manchmal auch zähneknirschend) respektiert, aber genauso wachsam bleibt gegenüber sogenannten Welten- und Menschenrettern.

Ja, das alles klingt naiv, banal und irgendwie „ja eh“ aber sind Unversöhnlichkeit, Rücksichtslosigkeit bis hin zum Hass und verhärtete Fronten die besseren Lösungen?

Ostern, das Hochfest der Christenheit, steht vor der Tür, zugleich erwacht die Natur, der Frühling schickt schon seine Boten aus. Schöpfen wir doch aus unserem Glauben und der Natur heraus Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung für das noch junge Jahr.

Ich möchte mit einem Zitat von Jean-Paul Satre schließen: „Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist die unsere.“

Astrid Tahedl

10 Jahre Fastentuch der Pfarre Donawitz



Farblich bildet das Fastentuch einen bewussten Kontrast.



Nahaufnahme des Donawitzer Fastentuches



Donawitzer Grabeskappele - seit heuer wieder öffentl. zugänglich!

Vor 10 Jahren, genau am 17. Februar 2013, wurde nach einem Sonntagsgottesdienst ein von sieben Mädchen (3 Mädchen aus der VS Donawitz, 4 Mädchen aus der HS Donawitz) gestaltetes Fastentuch vorgestellt.

Ursula Altlechner, Lehrerin für Religion und Bildnerische Erziehung an der VS Donawitz, leitete und begleite-

te damals dieses schul- und pfarrübergreifende Projekt.

Die Idee für dieses außergewöhnliche Fastentuch war es, eine Verbindung der Frauen aus der Zeit Jesu, speziell der Frauen, die Jesus auf dem Kreuzweg begleiteten, mit den Wünschen und Anliegen der heutigen Frauengeneration herzustellen. Auf dem Tuch

befinden sich die 5 Kreuzwegstationen, in denen Frauen vorkommen. Die Intention dieses Tuches war und ist nicht nur die symbolhafte Darstellung des Kreuzweges, sondern die weibliche Sichtweise auf die Katholische Kirche abzubilden.

Diese Thematik ist heute aktueller denn je.



Öffentlicher
N o t a r
Mag. Theo
Größing
und Partner

Mag. Theodor
Größing
öff. Notar
Mediator

Mag. Friedrich
Kahlen
Notar - Partner

Mag. Tobias
Kohrgruber
Notarsubstitut

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

Firmvorbereitung in Göß

Eine geistige Offenbarung

Apokalypse - Teil 1 The Last Waasen Generation?

... denn ab 16.00 Uhr fragten sich die Waasener Firmlinge, wie es wohl zu schaffen sei, endlich aus der Gösser Kirche entkommen zu können?! Dieser Escape-Room ist nämlich ganz schön knifflig – doch nach einer Stunde haben es doch alle geschafft! Bravo!

Apokalypse - Teil 2 ORA et LABORA et PIZZA

Kleingruppengespräche zu verschiedenen Themen wie Firmpate, Kirche, Gottesdienst, Pfarre, Jahresfestkreis. 5 Themen zu je 15 Minuten Diskussion – da rauchten die Köpfe! Als dann klar wurde, dass nach diesen endzeitlosen Diskussionen schließlich die Pizzen im Anrollen waren, lächelten sowohl Mäuler als auch Mägen!

Apokalypse - Teil 3 Der Brief an sich selbst,

der erst nach der Firmungs-Endzeit zugestellt wird.

Da Firmung von „firmare“ hergeleitet wird und „stärken“ bedeutet, lautete unsere Frage: Worin möchte ich durch die Firmung bestärkt werden? Diese Gedanken dazu wurden aufgeschrieben und in ein Kuvert gesteckt.

Apokalypse - Teil 4 Die Offenbarung der Drehfußball-Talente

Was für spannende Matches, motivierende Fan-Clubs und Zuschauer! Die



Zur Firmvorbereitung gehören Spiel und Spaß (Bild o.) genauso wie spirituelle Gespräche (Bild u.)

Stimmung war ausgezeichnet und die Turniergewinner mega-happy!

Apokalypse - Teil 5

Dem Firmteam offenbarte sich, dass dieser Nachmittag/Abend sehr gelungen war!

Gott-sei-Dank!!!
Nadja Sebanz

Kreuzweg auf den Kalvarienberg



Kreuzweg auf den Kalvarienberg am 2. Fastensonntag

Was für ein Abend!

Pfarrfasching Göß - Motto: „Aug um Aug, Zahn um Zahn“

Dr. Wurzelsepp nahm sich sogar noch zu dieser späten Stunde Zeit für seine Gösser Pfarr-Patienten und inspizierte gründlichst deren Münder. Vor eventuell möglichen Wurzelbehandlungen wurde (farbenfrohe, gut schmeckende) Narkose für Groß & Klein bereitgestellt!

Ebenso um die Zähne kümmerte sich liebevoll unsere „Zahnputz-Tante“, die lehrreich ein riesengroßes Gebiss mit sich trug und damit auch das richtige Zähneputzen demonstrierte! Dass sie auch eine Hymne über ihre private Zahnärztin sang, war äußerst rührend! Auch reizende Zahnfeen waren anwesend und verteilten kleine Geschenke. Optiker waren natürlich ebenfalls an diesem Abend vertreten sowie mehrere „Augen des Gesetzes“. 4 Pfauen glänzten mit ihren Pfauenaugen, die blau-grün schimmerten und vom Donauwalzer träumten.

Kein Auge blieb trocken bei all dem Programm, durch das Markus Lendl einfach brillant führte! Da waren Lieder – der „Anton aus Tirol“ war gestern, wir sangen lauthals vom „Martin aus Göß“ bzw. vom „Josef aus dem Stift“.

Wer nicht mit auf der Pfarr-Reise nach Assisi war, der bekam eine humorvolle Zusammenfassung dieser Tage von unserem Markus Lendl präsentiert. Mit pikanten neuen Details, wie sich herausstellte – und müssen wirklich alle Leute von unserem Laternenlied in Gubbio erfahren?

Beschäftigt haben wir uns anschließend auch mit der überaus spannenden Frage, warum es denn so kalt bei



Viel Unterhaltung und tolle Kostüme - gesehen beim Pfarrfasching Göß

uns ist, sei es in den Pfarrräumen oder der Kirche. Pfr. Martin erklärte uns, dass diese Kälte bereits auch im Himmel zu spüren sei und die Heiligen das natürlich gar nicht so cool finden – mit Ausnahme der Eisheiligen, eh klar! Teufelswerk? Oh nein! In der Hölle ist es ja eigentlich schön warm rund ums Fegefeuer... es muss also eine andere Ursache haben! Moment!

In der Stadtkirche Leoben wird Energie gespart – angeblich so gründlich, dass die Auswirkungen sogar im Himmel spürbar sind! Huch.

Damit es uns zumindest an diesem Abend wärmer wird, wurde gemeinsam getanzt! Alleine, zu zweit, im Kreis, klatschend und lachend. Zu späterer Stunde wurden dann noch Stanzl gesungen und „Kahoot“ gespielt – eine moderne Art von Quiz rund um unser



KK (2)

Motto „Aug um Aug, Zahn um Zahn“. Wie gut, dass wir auch eine „Tatort-Reinigung“ (auch eine Auslegung des Mottos) hatten, so ging das Zusammenräumen ruckzuck!

Ach ja, auch das Buffet wurde selbstverständlich für Augen und Zähne ganz wunderbar angerichtet und mundete vorzüglichst! Dass so mancher nach diesen pikanten wie süßen Köstlichkeiten wieder Zahnschmerzen vermutete und vorsorglich zu Dr. Wurzelsepp ging,... was soll man dazu sagen? Wie gut, dass wir so einen fürsorglichen, sich für seine Patienten aufopfernden Zahnarzt in unserer Mitte hatten – und Patienten, die so brav ihre verordnete Medizin schluckten.

Augenscheinlich war dieser Gösser Pfarrfasching mit viel Biss & Witz!

Ein ganz großes DANKE an alle Mitwirkenden!!!

Nadja Sebanz

Unterhaltsamer Kegelabend

Anfang Jänner trafen sich die ehrenamtlichen Helfer und deren Partner vom Arbeitskreis Ehe und Familie zu einem lustigen Kegelabend. Der Arbeitskreis Ehe und Familie hat folgende Aufgaben in der Pfarre: Die Organisation der Agape nach den Familiengottesdiensten und nach Taufen an den Taufsamstagen, die jährlichen Ehejubiläumsgottesdienste, bei denen der Arbeitskreis mitgestaltet und die anschließende Agape, welche immer mit großer Freude angenommen wird. Auch am Muttertag und Vatertag werden die Männer und Frauen mit einer Kleinigkeit vom Arbeitskreis bedankt. Arbeitskreisleiterin Silvia Raith ist schon seit Jahren die gute Seele hinter allen diesen Aktivitäten. Wenn jemand Lust hat, dabei zu sein, ist er oder sie jederzeit herzlich willkommen.

M.H.



KK

Palmsonntag, 2. April

Palmweihe zu Beginn jeder Messe vor der Kirche
8.30 Uhr Palmweihe und Prozession in Niklasdorf
9.30 Uhr Palmweihe am Hauptplatz und Prozession mit Esel zur Stadtpfarrkirche
10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (zweisprachig), Palmsegnung (Wiese vor Glockenturm)
15 Uhr Kreuzweg auf den Kalvarienberg
18 Uhr Hl. Messe mit großer Passionslesung in St. Jakob

Gründonnerstag, 6. April

17.45 Uhr Caritashaus Göß
18 Uhr in Lerchenfeld und Niklasdorf
19 Uhr in Hinterberg, Proleb
19 Uhr mit Fußwaschung, St. Xaver
21 Uhr Ölbergandacht für Familien am Kalvarienberg in Göß

Karfreitag, 7. April

9 bis 10 Uhr Beichte in St. Xaver
15 Uhr Kinderkarfreitag in Göß
15 Uhr Karfreitagsliturgie in Lerchenfeld und St. Xaver
15 Uhr Kreuzwegandacht in Proleb und Niklasdorf
17 Uhr Karfreitagsliturgie in Hinterberg
17.30 Uhr Karfreitagsliturgie in Donawitz
18 Uhr Karfreitagsliturgie in Göß, Niklasdorf und Waasen
18 Uhr Grabesandacht in St. Jakob

Karsamstag, 8. April:

Osterspeisensegnungen in der Stadtkirche Leoben

9 Uhr St. Xaver, Seniorenwohnhaus, Roseggerstraße 4
10 Uhr St. Xaver, Seniorenpflegeheim Kaiser / Donawitz, Seniorenresidenz Steinkellner
10.30 Uhr Niklasdorf VH Seniorenheim / Donawitz VH Seniorenzentrum
11.00 Uhr Niklasdorf, Brunnhaus / St. Xaver, Kirche
11.30 Uhr Niklasdorf, Depot
11.30 Uhr Waasen, Mallingersiedlung / Göß, Schladnitzgraben
12.15 Uhr Waasen, Münzenberg / Göß Schladnitzdorf
13 Uhr Waasen, Häuselbergkapelle / Göß Kaltenbrunnkapelle / Hinterberg, Naturfreundekapelle / St. Jakob, Kirche / Lerchenfeld, bei Mühltaler Hittn
14 Uhr Niklasdorf, Brandgraben Mühlsteinkapelle / St. Xaver, Steirerherzen - Judendorf / Donawitz, Kirche / Göß, Kirche / Hinterberg, Kirche / Lerchenfeld, Kirche / Waasen, Kirche / Proleb, Wolfgangkapelle Köllach
14.30 Uhr Niklasdorf, Waltenbach Schmölzerkapelle
15 Uhr Hinterberg, bei Fam. Pichler in Auwald Hinterberg / Göß, Caritashaus / Niklasdorf, Foirach / Lerchenfeld Kirche / St. Xaver, Kirche / Waasen, Kirche / Donawitz, beim Tonibauer / Proleb, Veitsbergkapelle / Göß, Windischberg
16 Uhr Niklasdorf, Neue Kirche / Proleb, Pfarrkirche

Osternachtfeier

18 Uhr Lerchenfeld und Proleb
19 Uhr Niklasdorf und Waasen
20 Uhr Hinterberg, Göß und St. Xaver

Ostersonntag, 9. April

5.30 Uhr Auferstehungsfeier Donawitz (um 11 Uhr keine Messe!)
6 Uhr Auferstehungsfeier in St. Jakob (um 18 Uhr keine Messe!)
In allen anderen Pfarren am Vm. Sonntagsgottesdienst-Ordnung

Ostermontag, 10. April

9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
9.30 Uhr Emmausgang von den jeweiligen Pfarren nach Waasen
10 Uhr Emmausmesse in Waasen für die Stadtkirche
17 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Donnerstag, 13. April

15.00 Uhr Seniorennachmittag in St. Xaver

Weißer Sonntag, 16. April

10 Uhr Hl. Messe in St. Xaver und anschließend Pfarrcafé
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß

Mittwoch, 19. April

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob, anschl. 18.30 Uhr Bibelabend

Donnerstag, 20. April

15 Uhr „LIMA“ Lebensqualität im Alter mit Frau Thonhauser

Sonntag, 23. April

10 Uhr Messe mit Georgsrittern, Motorradsegnung, St. Xaver
10 Uhr Messe mit Firmlingen in Lerchenfeld

Dienstag, 25. April

14 Uhr Nachmittagskaffee in Waasen „Polizeitricks am Handy“

Samstag, 29. April

10 Uhr Erstkommunion der VS Seegraben, St. Xaver

Sonntag, 30. April

9 Uhr Erstkommunion der VS Leitendorf in Hinterberg

Montag, 01. Mai, Staatsfeiertag (Messen lt. Wochentagsordn.)

18 Uhr Marienmesse in Göß, Kaltenbrunn

Mittwoch, 03. Mai

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 04. Mai

15 Uhr „LIMA“ Lebensqualität im Alter mit Frau Thonhauser

Freitag, 05. Mai – Herz-Jesu-Freitag

8.30 Uhr Anbetung und Beichtgelegenheit in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischen Segen
17 Uhr Spirinight in Göß
17 Uhr Maiandacht in Lerchenfeld
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Maiandacht in Niklasdorf, Kutschikapelle
18 Uhr Maiandacht in Göß, Waldsam Kapelle

Samstag, 06. Mai

8.30 Uhr Rosenkranz in Kaltenbrunn
9 Uhr Hl. Messe in Kaltenbrunn (jeden Sa. bis Ende September)
10 Uhr Erstkommunion der VS Leoben-Stadt in St. Xaver

Sonntag, 07. Mai - Florianisonntag

8.30 Uhr Florianimesse in Niklasdorf
8.30 Uhr Florianimesse in Proleb, anschließend Pfarrcafé
9 Uhr Ehejubiläumssonntag in Hinterberg
10 Uhr Florianimesse in St. Xaver
10 Uhr Hl. Messe mit der kroat. Pfarrgemeinde (zweisprachig)
10.30 Florianimesse in Göß
14.30 Uhr Maiandacht in Proleb

Mittwoch, 10. Mai

15 Uhr Maiandacht des Sozialkreises Waasen in Kaltenbrunn
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob, anschließend SSK-Sitzung
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 12. Mai

17 Uhr Maiandacht bei der Barbarakapelle
18 Uhr Maiandacht in Niklasdorf, Kutschikapelle
18 Uhr Maiandacht in Göß, Eggerkapelle

Samstag, 13. Mai

16 Uhr Maiandacht, Häuselbergkapelle (KAB)

Sonntag, 14. Mai – Muttertag

9.30 Hl. Messe mit Firmung in Waasen
10 Uhr Hl. Messe und Nachfeier Erstkommunion in Lerchenfeld

Montag, 15. Mai - Bitttag

18.30 Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Dienstag, 16. Mai - Bitttag

18 Uhr Hl. Messe in Göß

Mittwoch, 17. Mai - Bitttag

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 18. Mai – CHRISTI HIMMERFAHRT

Es gilt die übliche Sonntagsmessordnung in allen Pfarren!
8.30 Uhr Hl. Messe und Erstkommunion in Proleb
18 Uhr Marienmesse, Brandgraben Mühlsteinkapelle

Freitag, 19. Mai

18 Uhr Maiandacht in Göß, Drechsler Wiese
18 Uhr Maiandacht in Niklasdorf, Kutschikapelle

Samstag, 20. Mai

9.30 Uhr Firmung in St. Xaver, 11 Uhr Firmung in St. Xaver
15 Uhr Firmung in Niklasdorf

Sonntag, 21. Mai

10.30 Uhr Erstkommunion und Familiengottesdienst in Göß

Dienstag, 23. Mai

17 Uhr Maiandacht im Pfarrergarten St. Xaver

Mittwoch, 24. Mai

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 25. Mai

15 Uhr „LIMA“ Lebensqualität im Alter mit Frau Thonhauser

Freitag, 26. Mai

18 Uhr Maiandacht in Göß, Ducho Kapelle
18 Uhr Marienmesse mit Singkreis in Niklasdorf (alte Kirche)

Samstag, 27. Mai

9.30 Uhr Firmung in Göß
11.15 Uhr Firmung in Donawitz

Pfingstsonntag, 28. Mai

10 Uhr Hl. Messe mit Firmung und Handauflegung in St. Xaver
10.30 Uhr Hl. Messe mit Firmung in Göß

Pfingstmontag, 29. Mai

9 Uhr Messe in St. Xaver
10 Uhr Messe mit Firmung in Lerchenfeld für die Stadtkirche
17 Uhr Messe in der Dreifaltigkeitskapelle in Trofaiach

Dienstag, 30. Mai

14.30 Uhr Nachmittagskaffee im Pfarrhof Waasen

Mittwoch, 31. Mai

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 2. Juni – Herz-Jesu-Freitag

8.30 Uhr Anbetung und Beichtgelegenheit in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischen Segen in St. Xaver

Samstag, 3. Juni – Wallfahrt nach Seckau

10 Uhr Erstkommunion in Niklasdorf
14.30 Wallfahrermesse in Seckau (Weitere Angaben folgen)

Dreifaltigkeitssonntag, 4. Juni

Übliche Sonntagsordnung in allen Pfarren

Fronleichnam, 8. Juni

9 Uhr Hl. Messe mit anschl. Prozession und Agape in Niklasdorf
9 Uhr Hl. Messe mit anschl. Prozession und Agape in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit anschl. Prozession und Agape in Göß

Und außerdem...

- ... gibt es jeden 3. Samstag im Monat einen Taufsamstag (max. 2 Kinder) in Göß.
- ... feiern wir jeden 1. Sonntag im Monat die Hl. Messe mit der kroatischen Gemeinde (zweisprachig) in Lerchenfeld.
- ... feiern wir ab 6. Mai wieder die Hl. Messe um 9 Uhr in Kaltenbrunn. Davor beten wir um 8:30 Uhr den Rosenkranz.
- ... wird uns in Leoben am 5. Juni das Metroplitandomkapitel der Erzdiözese Salzburg mit den Domkapitularen von Steiermark, Kärnten und Slowenien einen Besuch abstatten.
- ... gibt es für all unsere Kirchen Kirchenführungen. Besonders sei auf unser Sakralmuseum in Göß hingewiesen, das gerade saniert und in Bälde geöffnet wird.
- ... gibt es für die **Reise nach Deutschland** noch 10 Plätze. Bitte um rasche Anmeldung im Pfarramt! Richtpreis (je nach Anzahl der Anmeldungen, ohne Einzelzimmeraufpreis): 1.345 €
- ... erscheint die nächste Brücke am 22. Juni 2023 - Redaktions- und Anzeigenschluss ist am Fr., 9. Juni 2023.

Gottesdienstordnung & Kontakt**Wochentagsordnung:**

Montag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch: 9 Uhr St. Xaver
Donnerstag: 8 Uhr Niklasdorf, 17.45 Uhr Göß (Caritas)
Freitag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag: 9 Uhr Kaltenbrunn (von Mai bis September)
17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

Niklasdorf 8:30 Uhr
Proleb 8:30 Uhr
Hinterberg 9:00 Uhr
Waasen 9:30 Uhr
St. Xaver 10:00 Uhr
Lerchenfeld 10:00 Uhr
Göß 10:30 Uhr
Donawitz 11:00 Uhr
Lerchenfeld (kroat.) 16:00 Uhr (außer am 1. Sonntag im Monat)
St. Jakob 18:00 Uhr

Gemeinsames Pfarramt und Friedhofsverwaltung der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1
Montag bis Freitag: 9.30 - 11 Uhr, am Nachmittag geöffnet
nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: 03842/432360 E-Mail: leoben@graz-seckau.at

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoral: Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748 (Karenz)



*„Mit den Flügeln der Zeit
fliegt die Traurigkeit davon.“*

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswege

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr

 **03842/82 380**



8700 Leoben, Scheiterbodenstraße 1, www.stadtwerke-leoben.at

Erstkommunikionskinder stellen sich vor

Die „Jüngsten“ der Pfarre

10 Kinder und 4 Tischmütter aus den Pfarren Hinterberg und Waasen, unterstützt von RL Karin Salvenmoser und Pfarrmitarbeiterinnen, bereiten sich derzeit auf die Erstkommunion vor. Das Sakrament der Erstkommunion wird am 30. April 2023 in der Pfarrkirche Hinterberg gespendet.

Bild rechts: Die Erstkommunikionskinder mit Tischmüttern und Pfarrvertretern



Fasching in der Pfarre Hinterberg

Ein unvergessliches Faschingsfest feierten heuer mehr als 90 Besucher am Faschingssonntag im Pfarrsaal in Hinterberg. Drei Stunden bei Spiel, Spaß, Tanz und natürlich Krapfen vergingen wie im Flug und die heitere Narrenschar genoss den Nachmittag sichtlich. Danke an Reinhard Lerchbammer für die Organisation und Stefanie Bauer für das Programm. Das Heimgehen fiel allen sichtlich schwer, und alle wünschen uns eine Wiederholung im nächsten Jahr.



Fastensuppe



In der Fastenzeit lädt die Pfarre jedes Jahr zum Fastensuppenessen in den Pfarrhof. Verschiedene köstliche Suppenvariationen warteten auf die Gäste und ließen beinahe vergessen, dass sie Fastenspeisen waren. Die Töpfe wurden bis zum letzten Schöpfer geleert, nur einige wenige Gläser konnten von den Besuchern noch für den nächsten Tag mitgenommen werden. Ein Dankeschön an die treuen Köchinnen, die uns jedes Jahr mit ihren einfallsreichen Kreationen aus einfachsten Zutaten verköstigen.

Pfarrversammlung

Anlässlich des Fastensuppensonntags lud der Pfarrgemeinderat Hinterberg alle jene Personen, die bei der Pfarrgemeinderatswahl Stimmen erhalten hatten, zu einem Austausch ein. In geselliger Runde wurden die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt, kamen die Mitarbeiter zu Wort und konnten die Geladenen ihre Gedanken und Meinungen einbringen. Es war eine rege Gesprächsrunde, die neue Ideen und Anregungen hervorbrachte, und die sich erst weit nach den Mittagsglocken auflöste.

Bild rechts: Reger Gedankenaustausch bei der Hinterberger Pfarrversammlung



Abschied von Anna und Josef Rechling

Erinnerung an zwei wertvolle und langjährige Mitarbeiter der Pfarre Lerchenfeld

Innerhalb weniger Monate mussten wir uns von zwei ehemaligen Mitarbeitern verabschieden. Frau Anna (1932 – 2022) und Josef Rechling (1930 – 2022) haben ihren irdischen Lebensweg im Vorjahr beendet.

Das Ehepaar Rechling stammte aus Ilz in der Oststeiermark. Dort waren beide schon in jungen Jahren Mitglieder der Katholischen Jugend. 1953 kamen sie nach Leoben, Josef Rechling hatte Arbeit in der Montanuni als Tischler bekommen. Bis 1967, als Lerchenfeld eine eigene Pfarre erhielt, war St. Jakob ihre religiöse Heimat. Unser damaliger Pfarrer, Josef Zenz, war froh über diese sehr engagierten neuen Mitarbeiter.

2014 wurde über das Ehepaar unter dem Titel „Steirer mit Herz“ in der Brücke in einem Beitrag berichtet. Da hieß es z. B.: „Wenn irgendwo etwas kaputt ist, muss der Sepp her, oder wenn in der Pfarrküche der Hut brannte, da brauchen wir die Anni!“ Sie waren immer zur Stelle, wenn ihre Arbeitskraft gebraucht wurde! War es bei Pfarrfesten, beim Pfarrball, bei Agapen oder dem Pfarr-Cafe. Wenn der Bischof bei uns zu Besuch war, etwa zur Firmung oder dem Pfarrfest, da wurde das Essen von Anni in der Pfarrküche gekocht und von ihr persönlich – damals noch im Keller, wo sich jetzt die Notschlafstelle befindet – serviert. Die Küche in der Pfarre war das große Betätigungsfeld von Anni Rechling, auch das Kochen der „Fastensuppe“ in der Fastenzeit.....an meiner Pinnwand zu Hause hängt noch immer das von ihr stammende und an mich weitergegebene Rezept für's Fastensuppenessen. Und sie sorgte für Ordnung in der Küche: War nämlich der Herd oder die Spüle von den Helferinnen nicht blitzblank geputzt, da konnte die Anni schimpfen, nicht zu knapp.

Als Begleitperson war sie oft mit im Jugendlager in Noreia und als Mitarbeiterin in der Frauenrunde, wo gebastelt wurde und wunderschöne Handarbeiten für die verschiedenen Basare gemacht wurden, war sie auch vertreten.



Archiv Brücke

Anna und Josef Rechling (Aufnahme von 2013)

Als der „Sepp“ in Pension ging, richtete er für die Pfarre im Keller des Pfarrhauses eine Tischlerwerkstatt ein, um für kleinere und größere Reparaturen gerüstet zu sein. Nicht nur für die Arbeit mit Holz, auch manche elektrische Kaffeemaschine oder ein Bügeleisen wurde dort wieder zum Gebrauch erweckt. Brannte eine Glühbirne durch, stieg er auf die hohe Leiter, um in der Kirche Birnen auszutauschen. War eine Kniebank locker, war er zur Stelle um diese neu anzuschrauben. Raunzte eine Türe oder steckte ein Schloss, Sepp löste das Problem mit Öl oder Spray. Und, und und... Als seine Mithilfe wegen des fortgeschrittenen Alters nicht mehr möglich war, meinte Dr. Sammt oft: „Jetzt brauchat ma in Rechling!“

Die letzten Lebensjahre lebte das Ehepaar im Seniorenzentrum in Donawitz.

Wir, die Pfarre Lerchenfeld, werden beide immer in guter Erinnerung behalten!

Requiescant in pace!
Die Lerchenfelder Pfarrgemeinde

Agape der Firmlinge



Im Rahmen der Firmvorbereitung wurde von den Firmkandidaten nach der Sonntagsmesse eine Agape gerichtet. Von kleinen Mehlspeisen bis zu pikanten Appetithappen und natürlich auch Kaffee und antialkoholischen Getränken, alles das konnte man mit einer kleinen Spende erwerben.

Altartuch



Wie in jedem Jahr, so auch heuer, liegt das, vor vielen Jahren in liebevoller Arbeit von Frau Schwarz bestickte Tuch, auf unserem Altar in der Pfarrkirche Leoben-Lerchenfeld. Mit violetter Stickgarn im Ebenseer Kreuzstich zeigt das Bild die 14 Kreuzwegstationen.

Gott rechnet mit jedem Einzelnen von uns

Inspirierende PGR-Klausur mit Herbert Schaffenberger

Sich Zeit nehmen und über Ressourcen, Möglichkeiten und Ziele nachzudenken waren die Grundgedanken unserer PGR-Klausur, die wir am 11. Februar abhielten. An dieser Stelle möchten wir der Pfarre Göß herzlich danken, dass wir für unsere Klausur die Räumlichkeiten des Pfarrhofes Göß nutzen durften, wo wir uns sehr wohl fühlten und gut und konzentriert arbeiten konnten. Dazu trug auch wesentlich die professionelle Begleitung durch unseren Klausurbegleiter Herbert Schaffenberger bei, der immer wieder interessante Fragestellungen aufwarf, uns mutmachende Impulse und Gedanken mit auf den Weg gab und uns auch viel vom Zukunftsbild der Diözese und dem Verständnis vom neuen Ehrenamt vermittelte. Herzlichen Dank!



Der Niklasdorfer Pfarrgemeinderat auf Klausur

Niklasdorfer Lichtmess-Sänger



Die Lichtmess-Sänger hielten trotz oft widrigen Wetters die Tradition aufrecht und waren von Haus zu Haus unterwegs. Hier: Die Sänger bei der Messe.

Besuch beim Firmspender



Die Firmlinge waren mit ihren Begleiterinnen Christina Vogl, Ulli Augustin und Sabine Maunz zu Gast beim heurigen Firmspender Pfr. Markus Plöbst.

Fastensuppenessen in Niklasdorf

Ein besonderes Gemeinschaftsgefühl kam am Familienfasttag beim Fastensuppenessen nach der Messe im Pfarrsaal auf. Anstelle des gewohnten Pfarrkaffees wurde eine wohlschmeckende Fastensuppe serviert, die von Ulli Augustin zubereitet wurde. Gerade die Einfachheit des Gerichts zeigt auf, dass es auf das Miteinander an-

kommt, nicht auf materielle Üppigkeit. Ein Gedanke, der in der Fastenzeit als Vorbereitung auf das Osterfest durchaus noch deutlicher durchkommen kann.

Bild rechts: Beste Stimmung beim Fastensuppenessen der Pfarre Niklasdorf



Palmbuschen binden - Mach mit!

Der selbstgebundene Palmbuschen ist schon was ganz Besonderes. Damit du weißt, wie es geht, zeigen wir es dir. Die Palmzweige werden von der Familie Markovic zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dafür. Präsentieren kannst du deinen eigenen Palmbuschen bei der Messe am Palmsonntag! Beginn ist um 8.30 Uhr bei der alten Pfarrkirche in Niklasdorf. Wer einen Palmbuschen mit Stil hat, bekommt von den Oberlandlern Süßigkeiten!



Vielen Dank an Fam. Markovic für die Spende der Palmzweige!

Hallo Kinder,
wer hat Lust seinen eigenen
Palmbuschen zu binden!

Los geht's am
Dienstag dem 28. März 2023
um 15 Uhr 30

Wir treffen uns
am Vorplatz der neuen Kirche

Kostenbeitrag 2 Euro

Wir freuen uns auf euch!

Ganz wichtig!!!!
ANMELDUNG ist erforderlich!!!
Ulli Bergmann Tel. 0699 18246579



Apokalypse – Offenbarung des Johannes

Trost- und Mahnbuch der Kirche

Nicht zuletzt durch Filme mit dem Titel „Apokalypse“ ist der Begriff in aller Munde und wird mit Horrorszenarien und Weltuntergang in Verbindung gebracht.

Immer wieder wurden Kriege und Naturkatastrophen so gedeutet, dass das Ende nun gekommen sei. Das ist jetzt auch wieder zu beobachten. Junge Menschen nennen sich „last generation“. Sie sehen, wie das ökologische Gleichgewicht der Erde aus dem Lot gerät. In unbeschreiblicher Überheblichkeit wird die Natur vom Menschen ausgebeutet und verschmutzt. Der „homo oeconomicus“ bildet sich ein, alles im Griff zu haben und ignoriert dabei sämtliche komplexe Zusammenhänge der Kreisläufe der Natur.

Das letzte Buch in der Bibel ist die Apokalypse, das griechische Wort für Enthüllung oder Offenbarung. Es ist ein schwer zu lesendes Buch. Als Offenbarung des Johannes ist es eine visionäre Beschreibung der Zeit zwischen der Auferstehung Jesu Christi und dem Ende der Welt. Der große Widersacher ist Satan, der das Imperium Romanum nutzt, um seine böse Herrschaft auszuüben. Das Werk ist ein Brief an die sieben urchristlichen Gemeinden, um sie in ihrem Zeugnis für Jesus Christus auch in höchster Bedrängnis zu bestärken und ihnen die zukünftige Welt mit Gott in ihrer Mitte vor Augen zu führen.

Auch heute sind wir in Bedrängnis und auch heute gilt, dass es sich lohnt gegen das Schlechte in unserer Welt

anzugehen, sei es Krieg, Krankheit oder Katastrophe. Zentral ist dabei das Vertrauen, dass am Ende alles gut wird. Dazu müssen wir bereit sein, um Hilfe zu bitten – zu beten – und Gott in unseren Kampf und unsere Mühen einzubeziehen.

Der Heilsplan Gottes wird sich erfül-

len. Davon handelt das letzte Kapitel der Apokalypse: „Gott wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein; ... Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal...“ (Offb 21,3-4).

G. Str.

Lichtmesssingen fand wieder statt



Lichtmess-Gesang von Leopold Klein und Franz Pirsch (v.l.) am Lichtmess-Sonntag, im Hintergrund: Msgr. Franz Sammt

Um den 2. Februar, dem Fest der „Darstellung des Herrn“ - volkstümlich „Mariä Lichtmess“ genannt - konnten nach zweijähriger Pause einige Haushalte wieder von unseren Lichtmess-Sängern besucht werden. Mit dem traditionellen Lied und einer geweihten Lichtmess-Kerze über-

brachten sie den Segen der Kirche. Auch wenn diesmal (krankheitsbedingt) nur eine kleinere Abordnung an Sängern unterwegs war, konnten doch € 525,- an Spenden gesammelt werden. Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ sagen wir den Lichtmess-Sängern und allen Spendern.

Vorstellung der Proleber Erstkommunionkinder

Am 5. Februar konnte Pfarrer Dr. Plöbst der Pfarrgemeinde die Proleber Kinder vorstellen, die von ihren Tischmüttern auf die Erstkommunion vorbereitet werden. Der Gottesdienst wurde von den Kindern mitgestaltet. Religionslehrerin Elisabeth Spitaler unterstützte die Kinder bei ihren engagierten gesanglichen Darbietungen. Die feierliche Erstkommunion ist für den 18.5.2023 (Christi Himmelfahrt) um 8:30 Uhr in der Proleber Kirche geplant.



Bild r.: Die Kinder bringen sich mit Liedern ein

Nachmittagskaffee statt Pfarrkaffee in Waasen

Erfolgreiche Premiere mit der ersten Veranstaltung zu einem aktuellen Thema

Anstelle des Pfarrkaffees fand in Waasen im Haus der Kirche am 31. Jänner erstmals ein gut besuchter Nachmittagskaffee statt. Bei der zweiten Ausgabe des Nachmittagskaffees am 28. Februar 2023 durften wir den Konsumentenschutzbeauftragten der AK Steiermark, Herrn Mag. Guido Zeilinger bei uns begrüßen. Er referierte über das Thema „Internetbetrug, Internetveranlagung und sonstige Spekulationen“. In einem spannenden Vortrag brachte er uns nicht nur Begriffe wie bitcoins oder Internetveranlagung näher, sondern beantwortete uns auch mit großem Fachwissen unsere Fragen. Wie auch Ende Jänner konnten wir auch bei diesem Nachmittagskaffee erfreulich viele Besucher begrüßen, welche bei Kaffee und Mehlspeisen und netten Gesprächen mit dem Vortragenden, den Nachmittag verbrachten. Der nächste Nachmittagskaffee findet mit neuer Beginnzeit am 21. März um 14:30 Uhr statt.

Guidrun Binder



Guidrun Binder

Die aufmerksamen Zuhörer beim Nachmittagskaffee

Ministrantenstunde und Osterkerze basteln

Am Samstag-Vormittag, dem 4. März, hatten wir wieder eine sehr kurzweilige Ministrantenstunde mit Pfarrer Martin Waltersdorfer. Geduldig übte er zuerst in der Sakristei mit den Ministranten das Zingulumbinden (Gürtel mit dem das Untergewand geschürzt wird), ehe gemeinsam der Ablauf eines Gottesdienstes geübt wurde. Zur Stärkung gab es im Anschluss eine gemeinsame Jause. Viel Zeit hatten wir dafür aber nicht, da wir danach noch gemeinsam Osterkerzen gestalten wollten. Zuerst wurden dafür mit Messern Kreuze aus Wachsfolie ausgeschnitten und auf den weißen Kerzenrohlingen fixiert. Danach entstanden kleine Schafe, Hasen und andere Motive, mit denen die Kinder ihre Kerzen verzierten. Auch die Jahreszahl durfte nicht fehlen. Sehr zufrieden und stolz präsentierten die Kinder am Ende ihre Kunstwerke.

Sabine Eckert



Sabine Eckert

Ministranten mit ihren selbstgemachten Osterkerzen

Ein Herz für Haus Franziskus

Die Firmlinge der Pfarre Waasen haben am 25. Februar im LCS Leoben im Rahmen der Aktion Herz eine erfolgreiche Lebensmittelsammlung durchgeführt. Die Jugendlichen engagierten sich ehrenamtlich und sammelten unter anderem haltbare Lebensmittel wie Nudeln, Reis und Konserven. Die Spenden wurden an die Notschlafstelle der Caritas Haus Franziskus übergeben und sollen dazu beitragen, den Betroffenen eine warme Mahlzeit zu ermöglichen. Die Aktion war ein voller Erfolg und zeigte, dass auch kleine Gesten viel bewirken können. Grundsatz der Aktion Herz ist die unentgeltliche Versorgung notleidender Menschen.

Markus Harmuth



Guidrun Binder

Ein Teil der Firmlinge beim Sammeln der Spenden

Auflösungen von Seite 5 - Kinderrätsel

1. Vierzig; 2. Aschermittwoch; 3. Ostern; 4. Gründonnerstag; 5. Esel; 6. Palmsonntag; 7. Violett; 8. Pfingsten; 9. Karwoche; 10. Karfreitag

www.stadtkirche-leoben.at

Kirchtür: Ein Original von 1665

Interessante Ergebnisse der historischen und technischen Analysen

Die Kirchtür der Stadtpfarrkirche St. Xaver wurde in den letzten Monaten gründlich restauriert und wird bald wieder nach Leoben kommen. Die Untersuchung der Tür im Rahmen der Restaurierung brachte sehr interessante Ergebnisse:

- Es handelt sich um die Originaltür der Kirche, etwa aus 1665. Sie ist vermutlich die einzige noch vollständig erhaltene Eingangstür aus dieser Zeit in Leoben und ist bald wieder in ihrem ursprünglichen Zustand zu bewundern.

- Sie wurde erstmals 1760 restauriert und verziert (vermutlich von einem deutschen Meister), danach mehrfach überstrichen. Es fanden sich mehrere Lackschichten, wodurch die ursprüngliche Farbgebung und die Maserung nicht mehr sichtbar waren.
- Der Kern der Tür besteht aus Weichholzschichten; die Verkleidung bzw. Verzierung aus massivem Nussholz (Vermeidung von Rissen).

- Irgendwann diente die Tür auch als Schutzschild, denn auf der Innenseite sind 20 Einschusslöcher gefunden worden.

„Die starke Belastung der Tür durch Umwelteinflüsse machte binnen 17 Jahren gleich zwei Sanierungen nötig. Aber nun können wir sicher sein, die größtmögliche Originalität bei der Tür wiederhergestellt zu haben und



sie gleichzeitig bestmöglich zu schützen“, so Stadtpfarrer Markus Plöbst. Mit dem Einbau der Tür im März wurde die Sanierung erfolgreich abgeschlossen, die etwa 20.000 Euro kostete. Sollten Sie dieses Projekt unterstützen wollen: Spendenkonto:

AT67 2081 5240 0001 1791



Die Tür in der Werkstatt; kleines Bild: Ein Detail im Rohzustand

Kalvarienberg-Kreuzweg

Die Teilnehmer vor der 1845 geweihten Kalvarienberg-Kapelle



Am 3. Fastensonntag wurde der Kreuzweg auf den Kalvarienberg von der Stadtpfarre St. Xaver gestaltet.

Zahlreiche Menschen aus allen Pfarren der Stadtkirche nahmen daran teil, wie unser Bild zeigt.

Fastentücher



In der Fastenzeit hängen in St. Xaver prachtvolle Fastentücher von Frau Prof. Erika Hovanyi.

Vorstellung der Erstkommunionkinder



In einer Sonntagsmesse wurden die diesjährigen Erstkommunionkinder der Volksschulen Leoben-Stadt und Leoben-Seegraben mit ihren Tischmüttern der Pfarrgemeinde vorgestellt.

Restaurierung unseres Turmkreuzes

Notwendig nach Sturmschaden

Im Herbst ist es Günter Lang, Mitglied des Seelsorgekreises des Rektorats St. Jakob, aufgefallen, dass das Turmkreuz nicht mehr gerade am Kirchturm der Jakobikirche steht. Eine Begutachtung hat ergeben, dass dieses nach dem Sturm im August des Vorjahres beschädigt wurde.

Nachdem die Firma Almer, Spenglerei und Dachdeckerei aus Pöllau, den Sturmschaden am Dach der Kirche so rasch und perfekt beseitigt hatte, wurde diese Firma auch mit den Instandhaltungs- und Restaurierungsaufgaben beauftragt. Da es nicht möglich ist, mit einem Kran zur Kirche vorzufahren, muss ein Baugerüst aufgestellt werden, damit das Kreuz abmontiert werden kann.

Bei dieser Gelegenheit werden wir das Turmkreuz und die Turmkugel auch thermisch reinigen und restaurieren lassen und anschließend mit Blattgold doppelvergolden, damit das Kreuz auf unserem Kirchturm für die nächsten Jahrzehnte vor Korrosion besser geschützt ist.

Ein Teil dieser Arbeiten ist durch die Sturmversicherung gedeckt, für einen großen Teil dieser Arbeiten müssen wir in der Jakobigemeinde selbst aufkommen, was für uns natürlich einen großen finanziellen Aufwand bedeutet. Nach der Sanierung wird das Turmkreuz von der Firma Almer wieder fachgerecht am Kirchturm angebracht werden.

Werner Tauderer



Tauderer

Deutlich sichtbar: Sturmschäden am Turmkreuz von St. Jakob

Fastenpredigten

Fastenpredigten sind im Christentum eine jahrhundertalte Tradition. Ihr Ursprung findet sich als Bußpredigten im Alten Testament bei den Propheten Jesaja, Elija, etc., die in Krisenzeiten zur Umkehr, Buße und Gottvertrauen aufrufen. In einer gewissen Dramatik finden wir sie auch bei Johannes dem Täufer. Im Mittelalter wurden sie angesichts von Seuchen und Katastrophen mit dem Totentanz theatralisch erhöht. Besonders eindringlich waren die Fastenpredigten der Ordenspriester, sehr bekannt sind Antonius von Padua, Martin Luther, Abraham à Santa Clara oder im 20. Jahrhundert Pater Johannes Leppich SJ (vom Dach eines Autobusses am überfüllten Kirchplatz), Georg Hansemann oder Otto Mauer in Wien. Diese Tradition hat auch unser Pfarrer Markus Plöbst seit Jahren aufgegriffen und seine Predigten erfreuen sich großen Interesses.



M. Plöbst bei der Fastenpredigt von der Kanzel

Fastensuppenverkauf

Nach der von sehr vielen Gläubigen besuchten Hl. Messe in der Jakobikirche konnten die Messbesucher die von den Damen des Seelsorgekreises köstlich zubereiteten und in Gläser abgefüllten Fastensuppen erwerben. Nach dem Motto „Eine Suppe essen – ein Schnitzerl bezahlen“ wurde eine stattliche Anzahl von Suppen im Jakobistandl verkauft, und so konnte ein beachtlicher Erlös von EUR 365,- an die „Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung“ für soziale Zwecke überwiesen werden.



Was wäre Ostern ohne „Fleischweih“? - wie der Volksmund sagt. Das Mahl geht zurück auf das Pesachfest der Juden, bei dem Lamm, Eier, Bitterkräuter und ungesäuertes Brot gegessen und Wein getrunken werden. So geschehen auch beim Letzten Abendmahl mit Jesus Christus. Wir Katholiken haben diese Tradition übernommen und modifiziert. Aus dem Lammfleisch wurde das Osterfleisch, Bitterkräuter wurden durch Kren ersetzt und die Eier wurden übernommen. Symbolisiert das Zerschneiden der Schale im Judentum den Auszug aus der ägyptischen Sklaverei, bei uns Christen aber den Ausbruch aus dem Kerker des Todes. In beiden Religionen werden die Speisen gesegnet. Und der Wein? **Den bekommen Sie bei uns in St. Jakob bei der „Fleischweih“ am Karsamstag um 13 Uhr als Jakobimesswein angeboten. Gesegnete Ostern!**



Tauderer

Apokalypse Kinderbetreuung

Aus dem Kinder- und Jugendwerk Josefinum

Viele Gewissheiten, die für Jahre Gültigkeit hatten, sind derzeit in Auflösung begriffen. Ein Beispiel dafür ist die Personalsituation im Bereich der Kinderbetreuung. Das Josefinum führt derzeit sechs Kindergarten- und drei Hortgruppen. Dazu kommt noch eine Kinderkrippe sowie die Kinder- und Jugendwohngruppe in der Gösser Straße. Bis vor kurzem gelang es ohne größere Schwierigkeiten, immer entsprechendes Personal für diese Betriebe finden zu können. Gerade in den letzten Monaten hat sich das radikal geändert.

So sinkt die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der einschlägigen Schulen seit einiger Zeit beständig. Viele davon streben dann aber weitere Ausbildungen oder gar gänzlich andere Berufe an. Jene, die sich aber für eine berufliche Laufbahn im Kinderbetreuungs- bzw. Sozialbereich entscheiden, haben mittlerweile eine Fülle an Wahlmöglichkeiten. Selbstverständlich entscheiden sie sich für jene Anstellung, die für sie die meisten Vorteile bringt. Somit ist es z.B. äußerst schwer, Interessenten für eine Tätigkeit am Nachmittag oder gar im

Turnus-Dienst zu gewinnen. Dieser Umstand trifft besonders den Schülerhort, die Ganztagesgruppen und die Wohngemeinschaft.

Was wäre nun die Konsequenz nicht besetzter Stellen? Im schlimmsten Fall wäre das Josefinum gezwungen, sein Betreuungsangebot zu reduzieren und Gruppen zu schließen – während auf der anderen Seite die Wartelisten für einen Betreuungsplatz immer länger werden. Nicht nur das Josefinum, sondern auch andere Träger kämpfen mit ähnlichen Herausforderungen. Auch in den Schulen gelingt es immer schwerer, geeignetes Lehrpersonal zu finden. Droht der Zusammenbruch des bisherigen Kinderbildungs- und Betreuungssystems?

Es zeigt sich nun die Offenbarung der Versäumnisse vergangener Jahre: Erstens: Der vielfach politisch vermittelte Zwang zur Akademisierung treibt die Maturantinnen und Maturanten der Elementarpädagogik an die Universitäten und damit auch in andere Berufsfelder. Dazu kommt zweitens die enden wollende gesellschaftliche Wertschätzung für die Arbeit der „Kindergarten- bzw. Hort-

Tante“, die dennoch höchst professionell und verantwortungsvoll mit hochqualitativer Pädagogik den Grundstein für den späteren Erfolg ihrer Schützlinge legt. Schließlich wurden drittens auch die Gehalts-schemata, an die sich das Josefinum wie auch die Gemeinden halten müssen, mit gerade durchschnittlichen Anpassungen fortgeschrieben, sodass auch der finanzielle Anreiz für den Beruf geschwunden ist. Alles in allem setzt sich so ein Teufelskreis in Bewegung und wir finden uns wieder bei Punkt eins der Offenbarung.

Dennoch bleibt der Beruf an sich ein sinnstiftender und erfüllender. Wie sonst wäre es erklärbar, dass in Notfällen schon pensionierte Kräfte wieder einspringen, um entstandene Lücken zu schließen? Sie helfen mit ihrem Beispiel sicher, den Wert des Berufes im Sinne einer echten Berufung vorzuleben. Es ist höchste Zeit für die verantwortlichen Stellen, die Offenbarung anzuerkennen und rasch im Sinne der Eltern und der kommenden Generationen zu handeln.

*Dr. Harald Rechberger
Verwalter des Josefinum*

Gedanken zum Thema „Apokalypse“

In Vorbereitung auf diesen Text habe ich ein bisschen in die Offenbarung des Johannes hineingelesen und meine Meinung hat sich nicht verändert. Für mich brachte das keine Offenbarung – nach wie vor verstörend. Wie Gott, den wir durch das Evangelium zuvor als den liebenden Vater kennengelernt haben, es auf einmal wieder Kröten regnen lässt und gruselige Todespferde losschickt. Was soll das? Und noch schlimmer, die wenigen Geretteten, die auf ihren Wolken sitzen und Gott loben und preisen – was soll das? Im Angesicht des beschriebenen Leids, unter der Annahme, dass die Geretteten doch die sein sollten, die ihre Nächsten lieben. Diese Zweiteilung ist doch absurd.

Unabhängig vom Inhalt dieses letzten Kapitels des Neuen Testaments ist die

Endlichkeit ein fundamentales Prinzip im Christentum, und auch aus der wissenschaftlichen Erkenntnis wissen wir, „In 7.5 Milliarden Jahren wird hier keiner mehr Fahrrad fahren“. Was macht diese Vorstellung vom Weltuntergang mit uns? Ohnmachtsgefühl? Verzweiflung? Verdrängen? Der Wunsch nach einem Bunker voller Dossengulasch? Das Bedürfnis, noch heute einen Apfelbaum zu pflanzen? Wie bei Paulus, die Erkenntnis, dass es sich nicht mehr auszahlt, Beziehungen einzugehen?

Diese große philosophische Frage wurde in den letzten Jahren von einem kompletten Gedankenspiel zu etwas Konkreterem. Wahrscheinlich nicht, weil der ganz große Weltuntergang bevorsteht – bei jeder Katastrophe gleich Parallelen zu ziehen, und die Weltun-

terganskaskade eingeläutet zu sehen, hat bereits genug unnötiges Leid verursacht. Wir dürfen unsere Augen aber nicht verschließen, was die vielen kleinen Weltuntergänge anlangt: die Biodiversitätskrise und das größte Artensterben, das es je gab; das unbewohnbar-Werden von Landstrichen, die für Menschen ihre Welt bedeutet haben.

Und hier drängt sich doch eine ähnliche Frage auf, wie die vom Anfang - Wie kann ein liebender Gott, allwissend diese Siegel aufmachen, die so viel Leid entfesseln. Und wir, mit Vernunft und Erkenntnis ausgestattet, vielleicht mit Menschlichkeit, Mitgefühl und Empathie, oder zumindest mit einem basalen Arterhaltungstrieb, lassen im Kleinen und Größeren Welten untergehen? Was soll das?

DI Julia Ömer-Winter



SALINEN AUSTRIA

WIR LEBEN SALZ

Salz ist essenziell
in der Lebensmittelindustrie,
in der globalen Dialyse-Medizin
sowie in der Herstellung
von Hygieneprodukten.

ÖSTERREICH BRAUCHT UNS.



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz